

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 27. Juli 1988

Nr.143 (5 771)

Preis 3 Kopeken

Bilanz fürs erste Halbjahr gezogen

Die positiven Tendenzen in der ökonomischen und sozialen Entwicklung sind im ersten Halbjahr 1988 in der Volkswirtschaft gefestigt worden. heißt es in der Mitteilung des Staatlichen Komitees für Statistik der UdSSR über die soziale und ökonomische Entwicklung der UdSSR im ersten Halbjahr 1988. Einen zusätzlichen Stimulus für diesen Fortschritt lieferte die Vorbereitung der XIX. Unionskonferenz der KPdSU.

Die Umstellung eines beträchtlichen Teils von Betrieben in der Industrie und den anderen Zweigen der Volkswirtschaft auf völlige wirtschaftliche Rechnungslegung und Eigenfinanzierung wirkt sich zunehmend auf die Endergebnisse und Qualitätscharakteristika aus. Der Abfall im Wachstumstempo der gesellschaftlichen Produktion wird überwunden, in einer Reihe der wichtigsten Kennziffern ist eine Beschleunigung erzielt worden. Das Nationaleinkommen ist gegenüber dem Vergleichszeitraum 1987 um fünf Prozent und die gesellschaftliche Arbeitsproduktivität um 5,5 Prozent angestiegen. Der Außenhandelsumsatz nimmt wieder zu.

Das Erfüllungsniveau bei den Vertragsverpflichtungen für Lieferungen von Industrieerzeugnissen ist erhöht worden. Insgesamt sind Industriegüter im Werte von 20 Milliarden Rubel mehr erzeugt worden als von Januar bis Juni 1987. Es sind mehr Grundfonds ihrer Bestimmung übergeben worden, vor allem auf Kosten der Fondsmittel der Betriebe und Organisationen. In der Volkswirtschaft hat man mehr als 8 Milliarden Rubel Überplangewinn erwirtschaftet.

Die soziale Ausrichtung in der Entwicklung der Ökonomie verstärkt sich. In überdurchschnittlichem Tempo ist die Konsumgüterproduktion gewachsen. Stabilität erlangt die Wachstumstendenz in der Produktion und im Ankauf tierischer Erzeugnisse. Der Plan des Innenhandelsumsatzes und der entgeltlichen Dienstleistungen ist erfüllt. Der Wohnungsbau hat an Ausmaß zugenommen. Zugleich werden die Vorteile des neuen Wirtschaftsmechanismus noch nicht völlig genutzt, eine stabile Arbeit ist noch nicht gewährleistet worden. Das Tempo der Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und der Erneuerung der Grundfonds ist nicht ausreichend. Immer noch niedrig ist die Lieferdisziplin, was zu Störungen des normalen Arbeitsrhythmus der wertaktiven Kollektive führt.

In zahlreichen Industrie- und Baubetrieben hat das Tempo beim Lohnanstieg das Tempo bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität überflügelt. Die finanzielle Lage eines beträchtlichen Teils von Betrieben und anderen Institutionen ist weiterhin instabil. Der Bedarf der Bevölkerung an einigen Lebensmitteln und Industriewaren sowie entgeltlichen Dienstleistungen wird nicht ausreichend gedeckt. Unerfüllt blieb der Halbjahresplan des Baus einer Reihe sozialer und kultureller Einrichtungen.

Für die technische Neuausrüstung und Rekonstruktion der Produktion sind 17,5 Milliarden Rubel in Anspruch genommen worden, oder um 6 Prozent mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres, dabei hatten die Eigenmittel der Betriebe und Organisationen 73 Prozent vom Gesamtumfang der Investitionen ausgemacht.

Im Brennstoff-Energie-Komplex hat die Anwendung zukunftsorientierter Technologien zugenommen, im Metallurgie-Komplex ist die Produktion wirtschaftlicher Erzeugnisse vergrößert worden. In den Betrieben des Ministeriums für Maschinenbaukomplexe hat der Anteil von erstmalig in der UdSSR gefertigten Erzeugnissen 8,8 Prozent (gegenüber 9,2 Prozent laut Jahresplan) und 4,4 Prozent gegenüber dem Zeitraum von Januar bis Juni des Vorjahres erreicht.

In den Kolchosen und Sowchosen nehmen die Flächen mit Sommergetreide und Körnerleguminosen, die nach der Intensivtechnologie angebaut werden, 23,2 Millionen Hektar (oder 28 Prozent ihrer Aussaatflächen) ein, mit Zuckerrüben (Fabrikrüben) 3 Millionen Hektar (88 Prozent), mit Sonnenblumen 2,5 Millionen Hektar (59 Prozent).

Der Staatsauftrag für 1988 heißt

der Lieferung der wichtigsten Erzeugnisse ist im ersten Halbjahr mit 25 Prozent erfüllt.

Seit Jahresbeginn sind mehr als 1 200 selbständige Forschungs-, Konstruktions- und technologische Organisationen zur vollständigen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung übergegangen.

In den Industriebetrieben und -vereinigungen, die unter den Bedingungen der staatlichen Gütekontrolle arbeiten, wurde in der 1. Jahreshälfte auf erste Vorleistung 8 Prozent der Produktion für mehr als 7 Milliarden Rubel nicht abgenommen und für 40 Millionen Rubel endgültig als Ausschub erklärt.

Auch bei der Nutzung eingeführter und rekonstruierter Kapazitäten sowie bei der Erzielung ihrer projektierten Leistung gibt es nach wie vor ernste Mängel.

In der Volkswirtschaft wurden mehr als 12 Millionen Tonnen Einheitsbrennstoff, 1 Million Tonnen Eisenwalzgut, 1,5 Millionen Tonnen Zement und 3,5 Millionen Kubikmeter Bauholz eingespargt. Die an diesen wichtigen Materialwerten gesparten Mengen, außer Zement, betragen mehr als die Hälfte der Jahresaufgabe. In den Wirtschaftsverkehr sind mehr als 80 Millionen Gigakalorien sekundärer Wärmereisourcen einbezogen worden.

Im 1. Halbjahr 1988 waren in der Volkswirtschaft 117,3 Millionen Arbeiter und Angestellte gegenüber 117,7 Millionen im vorigen Jahr beschäftigt. Dabei hat sich die zahlenmäßige Stärke der Mitarbeiter staatlicher Betriebe führender Produktionszweige um nahezu 1 Million Personen verringert, was hauptsächlich durch die Vervollkommnung des Mechanismus der Wirtschaftsführung und Überführung der Mitarbeiter auf die neuen Bedingungen der Arbeitsentlohnung bedingt ist. Die freigestellten Mitarbeiter werden in anderen Organisationen und Zweigen in den Arbeitsprozess eingegliedert. Die Kolchosbauern betragen in der gesellschaftlichen Produktion 11,6 Millionen Personen, im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres ist diese Zahl um 1 Prozent zurückgegangen. In Genossenschaften des Produktionsbereichs, des Dienstleistungswesens und der Gemeinschaftsverpflegung arbeiteten 450 000 Personen, der individuellen Erwerbstätigkeit hatten sich fast 500 000 Personen zugewandt.

Die zur vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung übergegangenen Betriebe steigerten in rascherem Tempo die Arbeitsproduktivität, den Gewinn und senkten die Selbstkosten der Erzeugnisse. Den gesamten Zuwachs der Industrieproduktion erzielten sie durch Steigerung der Arbeitsproduktivität bei gleichzeitigem Abbau des Produktionspersonals. Diese Betriebe gewährleisteten einen Zuwachs der Arbeitsproduktivität um 6,4 Prozent (in nichtübergegangenen Betrieben waren es 4,2 Prozent), der Gewinnzuwachs in der Zeit von Januar bis Mai betrug 12,8 Prozent gegenüber 10,2 Prozent in Betrieben, die nicht zu neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung übergegangen waren. Die Vergrößerung des Gewinns ist hauptsächlich durch Senkung der Selbstkosten und Verringerung des Materialaufwands erzielt worden.

Das Limit an staatlichen zentralisierten Investitionen und Mitteln aus Fonds der Betriebe und Organisationen der Industrieministerien, die unter den Bedingungen der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung arbeiten, ist im 1. Halbjahr zu 105 Prozent und in den zu neuen Prinzipien der Wirtschaftsführung nicht übergegangenen Betrieben — zu 95 Prozent ausgeschöpft worden.

Verbreitung findet die Form der wirtschaftlichen Verrechnung, die auf genormter Einkommensverteilung beruht. Gegenwärtig wird solche eine Form der Wirtschaftsführung von 172 Industriebetrieben angewandt.

Die Produktion von Fleisch (in Lebendgewicht an Vieh und Geflügel) ist in den Kolchosen, Sowchosen und zwischenwirtschaftlichen Betrieben, die unter den Bedingungen der vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung arbeiten, im Vergleich zu derselben Periode des Vorjahres um 5 Prozent und in den nicht übergegangenen um 3 Prozent gewachsen.

Zugleich werden die Vorzüge des neuen Wirtschaftsmechanismus unvollständig realisiert. Es wurden ernste Mängel bei der Formierung des staatlichen Auftrags und bei der Anwendung ökonomischer Normative zugelassen, nicht alle Betriebe waren auf die Arbeit unter neuen Bedingungen der Wirtschaftsführung vorbereitet. Der Großhandel mit Produktionsmitteln hat noch nicht den nötigen Entwicklungsstand erfahren.

In der Zeit von Januar bis Mai betrug die Erfüllung des Gewinnplans 109 Prozent. Sämtliche Unionsrepubliken außer der Aserbaidschanischen SSR und alle Ministerien außer dem Ministerium für Traktoren- und Landmaschinenbau der UdSSR, haben ihre Planaufgaben erfüllt. Die Gewinn- und Umsatzsteuer-Einnahmen des Staatshaushaltes übertrafen im Laufe des Halbjahres das planmäßige Niveau um 2 Milliarden Rubel. Angewachsen sind die Mittel, die den Betrieben für Produktions- und soziale Entwicklung überlassen werden.

Zugleich wird nur langsam die Unwirtschaftlichkeit des Produktionsbereichs beseitigt. Jede fünfte Produktionsvereinigung, jeder fünfte Industrie- bzw. Bau- und Montagebetrieb haben ihren Plan nach den Finanzergebnissen nicht erfüllt, und jeder zehnte Industriebetrieb ist verlustbringend.

Ernsthafte verkompliziert sich die Finanz- und Wirtschaftstätigkeit einer Reihe von Betrieben und Zweigen angesichts des Mangels an eigenen Umlaufmitteln.

Nach wie vor kommen Fälle nicht rechtzeitiger Verrechnung zwischen Betrieben und nach Bankkrediten vor. Die Verschuldung dieser Art betragen nach dem Stand vom 1. Juli laufenden Jahres entsprechend 12,9 und 8,2 Milliarden Rubel, obwohl sie sich auf ein Drittel verringert haben.

Der Außenhandelsumsatz der UdSSR ist gegenüber der ersten Hälfte von 1987 um fünf Prozent gestiegen und beträgt 66,5 Milliarden Rubel. Dabei haben der Export um 3 Prozent und der Import um 7 Prozent zugenommen. Nach dem Stand am 1. Juli 1988 haben 55 Ministerien und andere zentrale Staatsorgane sowie über 100 Betriebe und Vereinigungen Zugang zu den Außenhandelsmärkten. Dennoch geht die Umgestaltung in der Außenwirtschaftstätigkeit nur langsam vor sich.

Im ersten Halbjahr wurden die Lieferverpflichtungen gemäß den staatlichen Aufträgen und den Direktbeziehungen zu 99,3 Prozent gegenüber 98,1 Prozent in der ersten Hälfte des Vorjahres erfüllt. 14 Prozent der Betriebe und Vereinigungen (im Zeitraum von Januar bis Juni 1987 waren es 24 Prozent) ließen es zum Vertragsbruch bei den Lieferungen kommen. Von den Betrieben mit Planrückstand wurden Erzeugnisse im Werte von 2,7 Milliarden Rubel weniger ausgeliefert. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres waren es Erzeugnisse im Werte von 6,6 Milliarden Rubel.

Die Industrieproduktion ist um 4,7 Prozent und die Arbeitsproduktivität — um 5,4 Prozent gestiegen. Der gesamte Produktionszuwachs beruht auf der Steigerung der Arbeitsproduktivität bei absoluter Reduzierung der Beschäftigtenzahl. Über den Plan hinaus wurden 3,6 Milliarden Rubel Gewinn verbucht, dabei ist dieser im Zeitraum von Januar bis Mai um 11,7 Prozent gestiegen.

Stabil arbeiteten die Branchen des Brennstoff- und Energiekomplexes. Über den Plan wurden 4,3 Millionen Tonnen Erdöl (Gaskondensat eingeschlossen), 10,5 Milliarden Kubikmeter Erdgas und 14,5 Millionen Tonnen Kohle, darunter 5,5 Millionen Tonnen zur Verkokung gefördert. Allerdings hat die unbefriedigende Arbeit einer Reihe von Betrieben des Komplexes es nicht gestattet, die Lieferverpflichtungen gegenüber den Abnehmern in vollem Umfang zu erfüllen.

Die Betriebe der Hüttenindustrie sind mit den Planvorgaben des ersten Halbjahres bei den Hauptarten der Erzeugnisse des Eisens- und des Nichtseisenhüttenwesens fertig geworden. Nichtsdestoweniger liegt die Produktion von kaltgewalztem Blech, hochfesten Pump-, Kompressor- und Bohrrohren, von kaltgezogenem Stabstahl und einer Reihe anderer zukunftsträchtiger Werk-

(Schluß S. 2)



Im Versuchsbetrieb des Kasachischen Instituts für Getreidebau, Gebiet Alma-Ata, hat die fällige Erntesaison begonnen. Als erstes will man die Sojakulturen aberten. Die Mechanisatoren Walichan Kadyrbajew und Nikolaus Kramer sind guter Laune: Die Schläge sind ausgezeichnet geraten! Nach jeden 1 000 Metern müssen die Kombinen stoppen — dermaßen reich sind die Erträge auf den Feldern.

Unser Bild: N. Kramer und W. Kadyrbajew. Foto: Juri Smirnow

„Wohnungsbau 91“

Störungen am Fließband

- △ Unterlassungen kommen teuer zu stehen
- △ Betriebsrat sorgt für strenge Einhaltung der Verträge
- △ Rentieren sich die Ausgaben?

An jenem Tag hatte ich Pech. Mein Besuch in der Brigade Oldenburger war nicht angemeldet — ich war also ein ungebetener Gast auf dem Objekt und konnte sozusagen die andere Seite der Medaille erblicken.

„Tatsächlich, einige Tage zu vor lief bei uns alles störungsfrei“, meinte Brigadier Oldenburger. „Und heute...“

Ja, heute war es um die Planerfüllung kompliziert bestellt. Hochqualifizierte Maurer, Montageleute, Schweißer und Elektriker mußten arbeiten verrichten, die sonst von Studenten und anderen Hilfskräften ausgeführt werden.

Oldenburger schlug die Hände zusammen. „Aber ich muß ja die Leute beschäftigen! Wir können ja nicht mit gefalteten Händen dasitzen und warten, bis die Partner die Güte aufbringen und ihre Pflicht erfüllen!“

Es handelt sich um ein Eilobjekt, daß die Komplexbrigade um Alexander Oldenburger — eine der größten im Trust „Aktjubshilstroj“ im Auftrag des Landmaschinenbauwerks errichtet. Der Betrieb erweitert jähraus, jährein seine Produktionskapazitäten, die Zahl der Beschäftigten wächst auch. Daher auch der akute Man-

gel an Wohnfläche. Aber im Landmaschinenbauwerk „Aktjubshilstroj“ ist man bestrebt, diese Frage rascher zu lösen. Man sucht nach zuverlässigen Auftragnehmern, man rechnet mit konkreter Unterstützung.

„Aktjubshilstroj“ wird in der Gebietshauptstadt zu den zuverlässigsten Baupartnern gezählt. Vor Jahren war es darum noch besser bestellt; aber nachdem man die zwei Ziegeleien und die Abteilung für Betonplattenfertigung (vom Betrieb für überplanmäßig erwirtschaftete Mittel erbaut) dem Wohnungsbaukombinat übergeben hatte, setzten auch die ersten Störungen ein.

„Unter den Bedingungen der wirtschaftlichen Rechnungsführung ist es eine Sünde, so nutzlos die wertvolle Arbeitszeit zu vergeuden“, sagt Iwan Kopytschow, Normer der Brigade. „Wir sind bestrebt, allerlei Vorgänge am Objekt auszuführen, um nur die investierten Mittel in Anspruch zu nehmen, während unsere Partner sich ein schönes Leben machen und die Rohstoffe, die wir im voraus bestellt hatten, an vorteilhafte Partner absetzen.“

Tja, das ist nämlich so. Allein im Juni dieses Jahres hatte das

Wohnungsbaukombinat über 980 Kubikmeter Betonkonstruktionen, 75 000 Stück Ziegelsteine, 4 500 Kubikmeter Bauholz u.a.m. an andere, sogenannte „zuverlässige“ Partner abgeschafft. Die Bauarbeiter aus dem Trust „Aktjubshilstroj“ waren zu kurz gekommen. Sogar die Strafsanktionen, die die Gebietschiedskommission festgelegt hatte, halfen nur wenig. Gerade dieser Umstand hatte die Bauarbeiter veranlaßt, eine Sonderkommission zu gründen.

„Das hat einigermaßen geholfen“, gesteht Oldenburger. „Aber es ist ja unmöglich, solche Kommissionen in jeder Verwaltung und in jeder Brigade zu gründen und zu unterhalten, weil ja alle Mittel streng einkalkuliert sind. Wir sind auf zusätzliche Schwierigkeiten eingegangen. Wir treten den Baustofflieferanten einen Teil unserer überplanmäßigen Einnahmen ab; das ist für sie jetzt ein Stimulus — andere vorteilhafte Partner werden beiseitegeschoben.“

Ob das ein Ausweg ist? Klar, zu sagen. Allerdings ist klar, daß die bisher abgeschlossenen Verträge nicht die nötige wirtschaftliche Effektivität und Strenge sichern. Gerade deshalb sind die Kollektive gezwungen, Umwege zu ermitteln. Zugleich denke man aber daran, wieviel Mittel auf diese Weise unnutz von einem Konto auf das andere wandern. Man könnte es auch so einrichten: Der Bautrust könnte auch für einige wenig rentable Unterteilungen des Kombinat Wohnhäuser bauen und somit einen gewissen Druck auf die Partner ausüben.

Heinrich HIRSCH
Aktjubinsk

Kampagne gewinnt an Tempo

Laut jüngsten Ermittlungen sind im Gebiet Dshambul bereits 57 Prozent sämtlicher Getreideschläge abgeerntet.

Hohes Tempo herrscht in diesen Tagen auch auf den Weizenfeldern der Agrarbetriebe des Rayons Kurdal. Für die örtlichen Getreidebauern ist es eine normale Erscheinung, daß die Brigaden des Kolchos „Trudowik“ wie üblich das Tempo bei den Feldarbeiten angeben. Während das Getreide im Rayon durchschnittlich auf 62 Prozent geerntet ist, steht der Kolchos vor Abschluß der Kornbergung.

Allen voran sind im Kolchos die erfahrenen Mechanisatoren der ersten und zweiten Brigaden. Aber auch die Wettbewerbspartner des Kolchos, nämlich die Brigaden des Sowchos „Rosa Luxemburg“, möchten den Schrittmachern in nichts nachbleiben.

Heinrich ENNS,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

Nach originellen Projekten werden im Gebiet Ostkasachstan ländliche Wohnhäuser errichtet. Die Ingenieure und Bauarbeiter der 7 spezialisierten Baustrusts des Gebiets sorgen für die architektonische Vervollkommnung der Siedlungen; es sind unter anderem neue Formen der Zusammenarbeit mit den Projektanten entwickelt worden, die es ermöglichen, den gewachsenen Forderungen der Dorfleute zu genügen. Allein in der ersten Jahreshälfte sind auf diese Weise über 200 neue Wohnhäuser in den Dörfern und Siedlungen übergeben worden.

Überplanmäßige Milch liefern in diesen Tagen die Farmarbeiter des Rayons Martuk, Gebiet Aktjubinsk. Dank der zielstrebigsten Selektionsarbeit der örtlichen Zootechniker ist es den Melkerbrigaden gelungen, die Leistungsfähigkeit der Melkherden rapide zu steigern. Die besten Melkerinnen des Rayons haben sich vorgenommen, in diesem Jahr bis 4 000 Kilo Milch von jeder Kuh zu erhalten.

Planmäßiger Leistungsanstieg ist für die Brigaden des Bergwerks „Nikolski“, Gebiet Dsheskasgan, kennzeichnend. Seit Jahresbeginn haben die Bergarbeiter mehrere Hunderttausende Tonnen erzthaltiges Gestein an ihre Partner aus dem Aufbereitungskombinat geliefert. Besonders erfolgreich sind dabei die Erzgewinner des Abschnitts „Jushny“, hier bewahren sich vier Komplexbrigaden, die alle nach einheitlichem Auftrag produzieren. Führend im Leistungswettbewerb ist die Brigade um Wladimir Kieselmann.

Der weiteren Entwicklung der allseitigen Beziehungen und der Verstärkung der gegenseitigen Hilfe der Unionsrepubliken sowie der drastischen Vergrößerung ihres Beitrages zum einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Landes auf der Grundlage der sozialistischen Integration wird bei der Realisierung des vom XXVII. Parteitag und der XIX. Unionskonferenz der KPdSU ausgearbeiteten Programms der Erneuerung unserer Gesellschaft besondere Bedeutung beigemessen. Der Aufenthalt von Delegationen aus Kirgisien und Tadschikistan in unserer Republik wird dazu beitragen, die Kontakte in Wirtschaft und Kultur in jeder Weise zu festigen und die internationalistische und patriotische Erziehung der Werktätigen zu verbessern. Zu den Delegationen gehören der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgisien A. M. Massalijew, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans K. M. Machkamow, der Vorsitzende des Ministerrates Kirgisien A. D. Dshumagulow und der Vorsitzende des Ministerrates Tadschikistans I. Ch. Chajew.

Freundschaft — das bedeutet vor allem tägliche reale Kontakte, gemeinsame Anstrengungen bei der Erfüllung dringender Aufgaben, aufrichtiges Interesse jeder einzelnen Republik, jedes einzel-

Wilhelm BUCHLER
Gebiet Dsheskasgan

Energiekolob im Entstehen

Es ist eigentlich noch verfrüht, für die Ereignisse, die ich in Ekibastus erlebte, das Präsenz zu gebrauchen. Man redet hier bisweilen in Zukunftform: Die „Brücke“ soll noch präzisiert werden, es müssen verschiedene Blocks errichtet, es muß noch dies und jenes getan werden... Aber für mich war es schwer, diesen Unterschied zu erfassen, denn es kann vielleicht schon morgen früh heißen — die Energieblocks Nr. 2 und Nr. 3 liefern Strom.

Wilhelm Timm, Leiter des Komplexes, war darauf bereitwillig eingegangen, extra für mich den Reiseführer zu machen. Es kommt ja nicht jeden Tag vor, daß ein Zeitungsmann die Genehmigung erhält, die einzigartigen Anlagen zu besichtigen.

Wir steigen immer höher. Der Aufzug hält in jedem Stockwerk des schlüsselfertigen Gebäudes an, und ich merke mir die Anschriften in den Etagen. Endlich kommt das Schild „Überlange Stromleitungen“, wir müssen aussteigen.

„Hier sind im Moment unsere Hauptkräfte konzentriert“, erklärt Wilhelm Timm. „Wir präzisieren die Aggregate, die bereits in nächster Zukunft die Hauptfunktion ausüben sollen. Die zahlreichen Computer erleichtern uns die Aufgabe, denn es dürfen keine Fehler vorkommen; selbst minimale Abweichungen können ernste Mängel verursachen.“

Hier auf dem Abschnitt sind heute 240 Mann eingesetzt, rund 120 davon haben Hochschulbildung, Timm sagt das mit besonderem Stolz, denn er weiß genau — es gibt nur wenige Objekte dieser Art, auf denen so viele Fachleute mit Spezialausbildung mitmachen.

Die Sache ist die, daß von hier Strom nach Westen, also in die Nichtschwarzerzone des Landes gehen wird. Sogar die superlangen Linien Ekibastus—Ural, Ekibastus—Perm und andere sind viel kürzer als die neue Brücke, die in wenigen Tagen „anlaufen“ wird.

Jeden Tag treffen in Ekibastus, im supergroßen Kraftwerk Meldungen aus Montagebrigaden ein: Man überprüft die Intaktheit einzelner Abschnitte und bemüht sich, die Hinweise und Empfehlungen der „Energetiker vor Ort“ zu berücksichtigen.

Brigadier der Montageleute Gennadi Basko erzählt: „Im Grunde genommen sind wir so gut wie startbereit. Wir hatten insgesamt 12 Blocks hier zu montieren, 9 davon sind bereits präzisiert und abgestimmt. Die drei übrigen schaffen wir in einer Woche. Wir sind ja auch auf Ökonomie verpflichtet, genauso wie unsere Partner.“

Gennadi macht schon über 10 Jahre in Ekibastus mit. Er und seine Kollegen haben inzwischen viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, die sie zum Gemeingut aller Brigaden machen wollen. Bald sollen die ersten Blöcke an das Energieversorgungsnetz angeschlossen werden. Basko ist darauf sehr gespannt. Aber die Montageleute aus anderen Brigaden sind es ebenfalls: Es handelt sich um ernste Fragen. Ein neuer Koloß ist im Entstehen.

Juri MARKER,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Pawlodar

Die Brüderlichkeit durch konkrete Taten festigen

Der weiteren Entwicklung der allseitigen Beziehungen und der Verstärkung der gegenseitigen Hilfe der Unionsrepubliken sowie der drastischen Vergrößerung ihres Beitrages zum einheitlichen Volkswirtschaftskomplex des Landes auf der Grundlage der sozialistischen Integration wird bei der Realisierung des vom XXVII. Parteitag und der XIX. Unionskonferenz der KPdSU ausgearbeiteten Programms der Erneuerung unserer Gesellschaft besondere Bedeutung beigemessen. Der Aufenthalt von Delegationen aus Kirgisien und Tadschikistan in unserer Republik wird dazu beitragen, die Kontakte in Wirtschaft und Kultur in jeder Weise zu festigen und die internationalistische und patriotische Erziehung der Werktätigen zu verbessern. Zu den Delegationen gehören der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgisien A. M. Massalijew, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadschikistans K. M. Machkamow, der Vorsitzende des Ministerrates Kirgisien A. D. Dshumagulow und der Vorsitzende des Ministerrates Tadschikistans I. Ch. Chajew.

Freundschaft — das bedeutet vor allem tägliche reale Kontakte, gemeinsame Anstrengungen bei der Erfüllung dringender Aufgaben, aufrichtiges Interesse jeder einzelnen Republik, jedes einzel-

nen Arbeitskollektivs am Gesamt-erfolg. Dies wurde beim Treffen mit den Gästen aus Kirgisien und Tadschikistan am 25. Juli im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hervorgehoben. Der Erste Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans G. W. Kolbin informierte über die Arbeit der Republikparteiorganisation bei der Verwirklichung der Aufgaben zur Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung, die sich aus den Beschlüssen des schicksalbestimmenden Forums der Kommunisten des Landes ergeben, sowie bei der Lösung aktueller Probleme der Verbesserung der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung, der Realisierung des Programms „Wohnungsbau 91“ und der Vergrößerung der Konsumgüterproduktion. Zur Sprache kamen auch Fragen der Kultur der zwischenationalen Beziehungen, der Verbesserung des moralischen Klimas, der Bekämpfung von Kriminalität und der Festigung der Rechtsordnung.

Ringen um die Verwirklichung der Beschlüsse der XIX. Unionspartei-konferenz einen neuen Auftrieb gibt.

Die Delegationen Kirgisien und Tadschikistans besuchen die Volkswirtschaftsausstellung der Kasachischen SSR. Hier machten sie sich mit fortschrittlichen Erfahrungen, Erzeugnismustern, neuer Technik und Technologie bekannt. Sie wollten ferner in Handelsbetrieben, im Wohnungsbaukombinat und auf Baustellen der Stadt in den Sowchosen „Taugul“ und „Tomarowski“ interessiert sein. Die Gäste für die fortschrittlichen Erfahrungen bei der Entwicklung der Tier- und Pflanzenproduktion und den Gesellschaftsbau auf dem Lande.

Am Treffen nahmen teil: Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. K. Kamaldenow, der Zweite Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans S. K. Kubaschew, der Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans J. A. Meschtscherjakow, der erste Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Kasachischen SSR J. F. Baschmakow, der Erste Sekretär des Alma-Ataer Gebietspartei-komitees M. S. Mendybajew, Vertreter von Partei-, Staats- und Wirtschaftsorganen.

(KasTAG)

Probleme gibt es viele

„Aber wir werden sie überwinden!“ — so Viktor Stauer, Chefmechaniker in der Fischkonservenfabrik Balchasch.

Bereits anderthalb Monate dauert hier in der Bergarbeiter- und Fischerstadt, die „Ernte“ auf den „blauen Fluren“ an. Die Fischerbrigaden haben an die Erfassungstellen über 1 172 Tonnen überplanmäßiger Produk-

tion geliefert, darunter solche wertvolle Fischarten wie Zander, Wels, Zährte u. a. m. „Hauptsache, daß die Partner uns ferner mit Tara nicht mehr reinlegen und uns nicht sitzen lassen“, meint der Cheftechnolo-

ge der Fabrik Iwan Gladkich. „Wir haben Kapazitäten, um die überplanmäßige Produktion zu verarbeiten, wir werden Reserven finden.“

In diesem Jahr ist die „Ernte“ auf den „blauen Fluren“ gut geraten. Im Frühling stachen die Fischerschiffe jeden Tag ins „Meer“ und immer wieder kehrten sie vollbeladen zurück. Die Brigaden in der Fabrik hatten alle Hände voll zu tun. Leider

mußten sie dringend Telegramme an ihre Taralleferanten kabein, weil man sich in den Lieferbetrieben nur wenig Sorgen darüber machte, daß die Kollektive aus Balchasch in eine schwierige Lage geraten sind. Mit der Zeit hat sich die Situation verbessert, aber die Schwierigkeiten dauern dennoch an. Soll es noch lange so sein?

Wilhelm BUCHLER
Gebiet Dsheskasgan

Bilanz fürs erste Halbjahr gezogen

(Schluß)

stoffe unter den gestellten Leistungszielen.

Der Erzeugnisausstoß im Maschinenbau ist um 7 Prozent angestiegen, das ist 1,5mal soviel, wie in der Industrie insgesamt. Die Produktion von Rechen-technik, von Ausrüstungen für das Hüttenwesen, für die chemische und die erdölverarbeitende Industrie ist wesentlich gestiegen. Zugleich bleiben die Entwicklung des Maschinenbaus und die Erneuerung seiner materiell-technischen Grundlage hinter den gestellten Aufgaben zurück.

In der Chemie- und der Holzindustrie ist die Produktion von zukunftsstrahlenden Erzeugnissen gestiegen, so von Synthesfasern und -fäden, von Radialreifen, Plastwerkstoffen, festen Holzfasersperren und von Verpackungspappe.

In der Baustoffindustrie wurde die Planerfüllung bei der Produktion von Werkstoffen für den Großplatten-Wohnungsbaubau, von Gebäuden aus Fertigteilen (Modulen) aus leichtem Metallkonstruktion und von Gasherden für den Haushalt nicht gewährleistet. Die Kapazitäten für die Produktion von Bauelementen waren nur zur Hälfte ausgelastet, im Großplatten-Wohnungsbaubau — zu knapp 60 Prozent und für die Produktion von Keramik — lediglich zu 74 Prozent.

Die Produktion von Konsumgütern ist in der ersten Jahreshälfte gegenüber dem Vorjahr um 7 Prozent gestiegen und beträgt 165 Milliarden Rubel (in Einzelhandelspreisen). Beschleunigt wurde die Produktion von Industriewaren, ihr Gesamtzuwachs ist um 10 Prozent angewachsen. Bei der Herstellung von Funk- und Magnetgeräten, Nähmaschinen, Waschmaschinen, elektrischen Staubsaugern und Motordrillern wurden die geplanten Kennziffern nicht erreicht.

Die Betriebe des Ministeriums für Leichtindustrie der UdSSR haben die Auflagen für die Warenproduktion in allen wichtigsten Positionen erfüllt. Die Produktion von Fertigerzeugnissen der Leichtindustrie ist gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres nach Einzelhandelspreisen mit 3 Milliarden Rubel um 8,5 Prozent gestiegen. Indessen ist der gesamte Zuwachs durch die Steigerung der Produktion von Waren verbesserter Qualität mit dem Zeichen „N“ und von Exquisiten entstanden, die nach Vertragspreisen realisiert wurden, während sich der Ausstoß einiger Massenbedarfsartikel, insbesondere des Kindersortiments, verringerte.

Der unzureichende technische Stand des Produktionsapparats der Branche gestattet es aber nicht, das Warensortiment im großen und ganzen von Grund auf zu erneuern und deren Qualität zu verbessern. Nach einem Großteil der Erzeugnisse besteht keine Nachfrage.

Die Betriebe der Lebensmittelindustrie des Agrar-Industrie-Komplexes haben die Auflagen der ersten Hälfte von 1988 für die Produktion der wichtigsten Erzeugnisse bewältigt. Nicht erfüllt wurden die Planvorgaben bei der Fleischproduktion von den Betrieben der Usbekischen und Turkmenischen SSR. In einigen Betrieben bleibt die Qualität der Lebensmittel weiterhin gering.

Im Jahre 1988 nehmen die Anbauflächen 211,2 Millionen Hektar ein, auf 116,1 Millionen Hektar davon wurden Getreide und Körnerleguminosen angebaut. Die Anbaufläche für Wintergetreide wurde in diesem Jahr gegenüber dem Vorjahr um 3,5 Millionen Hektar vergrößert. Auch die Bestellfläche für Sonnenblumen und Futterkulturen wurde erweitert.

Überall ist die Futterernte im Gange. Allerdings ist das Tempo dabei niedriger als im Vorjahr. In den südlichen Regionen ist die Getreidernte gestartet. Nach dem Stand am 27. Juni wurde der Halbjahresplan bei der Lieferung von Gemüse an den Unionsfonds zu 95 Prozent erfüllt, von Stein- und Beerenobst zu 41 Prozent.

Die Produktion und die Erfassung von Erzeugnissen der Viehwirtschaft sind gewachsen. In den Kolchosen, Sowchosen und zwischenwirtschaftlichen Betrieben wurden mit 10,6 Millionen Tonnen Fleisch (Lebendgewicht) um 4 Prozent, mit 43,6 Millionen Tonnen Milch um 5 Prozent und mit 31,5 Millionen Stück Eier ebenfalls um 5 Prozent mehr produziert als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. In den Agrarbetrieben aller Unionsrepubliken ist die durchschnittliche Pro-Kühe-Melkertrag gestiegen. Dennoch gewährleistet die im ersten Halbjahr erzielte Leistung der Kühe (im Schnitt — 1 451 Kilogramm) bei ihrem praktisch gleichbleibenden Bestand nicht den erforderlichen Zuwachs der Milchproduktion und die Deckung des Bevölkerungsbedarfs an diesem Produkt.

Alle Unionsrepubliken haben die Auflagen für die Lieferungen von Fleisch und Milch an den Unionsfonds erfüllt.

Im Agrar-Industrie-Komplex gibt es zur Zeit 187 Agrar-Industrie-Kombinate und Vereinigungen sowie 62 Agrarfirmen, die bei der Produktion, der Verarbeitung und der Realisierung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse eng miteinander zusammenarbeiten. Anfang Juni wurde in 15 000

Kolchosen und Sowchosen des Landes nach dem Pachtvertrag gearbeitet.

Die Lieferverpflichtungen bei Traktoren, einigen Landmaschinen, Mineraldüngern und chemischen Futtermittelgaben wurden erfüllt.

Die Investitionen aus allen Finanzierungsquellen für die Entwicklung des Agrar-Industrie-Komplexes (einschließlich der Branchen, die die Landwirtschaft mit Produktionsmitteln versorgen) belaufen sich auf nahezu 26 Milliarden Rubel.

Die Übergabe von Grundfonds auf Kosten staatlicher zentralisierter Investitionen und der Fondsmittel der Betriebe und Organisationen hat im ersten Halbjahr 49,3 Milliarden Rubel erreicht. Es sind staatliche zentralisierte Investitionen in Höhe von 51,7 Milliarden Rubel in Anspruch genommen worden oder 97 Prozent des für diesen Zeitraum festgelegten Limits.

Die Umstellung der Betriebe auf völlige wirtschaftliche Rechnungsführung hat es ermöglicht, den Umfang der Investitionen auf Kosten der Fondsmittel der Betriebe und Organisationen sprunghaft zu erweitern. Die Betriebe und Organisationen haben 29,9 Milliarden Rubel Eigenmittel genutzt, ihr Anteil am Gesamtumfang der Investitionen in die Volkswirtschaft machte 37 Prozent aus. Das Limit für Investitionen aus den Eigenmitteln der Betriebe und Organisationen ist mit 7 Prozent Überbietung des Halbjahresplans in Anspruch genommen worden.

Die für das erste Halbjahr festgelegte Aufgabe der Inbetriebnahme von Produktionskapazitäten ist unerfüllt geblieben.

Der Umfang der von Bau- und Montageorganisationen ausgeführten Vertragsarbeiten ist um 6 Prozent angewachsen, die Arbeitsproduktivität — um 7,9 Prozent. Sämtlicher Zuwachs solcher Arbeiten ist durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden. Im ganzen liegt die Erfüllung des Plans der Vertragsarbeiten durch die Bauorganisationen bei 103 Prozent.

Die Aufgabe der Güterbeförderung durch den Eisenbahn-, Wasserstraßen- und Kraftverkehr, der Beförderung von Export- und Importgütern auf dem Seeweg ist erfüllt. Die Personenbeförderung durch alle Arten öffentlicher Verkehrsträger hat sich um 4 Prozent vergrößert.

Die Realisierung der Dienste des Nachrichtenwesens hat 1,8 Milliarden Rubel erreicht, was das Niveau in der ersten Hälfte des Vorjahres um 10 Prozent übertraf. Die Planerfüllung liegt bei 102 Prozent.

Der monatliche Durchschnittslohn der Arbeiter und Angestellten der Volkswirtschaft betrug im ersten Halbjahr 1988 — 213 Rubel gegenüber 201 Rubel im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Die Entlohnung der Kolchosbauern in der gesellschaftlichen Wirtschaft ist von 145 auf 152 Rubel gestiegen.

Die Löhne der Werktätigen der Produktionszweige nehmen weiter zu. Bis zum Mai dieses Jahres wurden für jeden zweiten Werktätigen von Betrieben und Institutionen der Produktionszweige neue, erhöhte Tariflöhne und Gehälter festgesetzt.

Aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds hat die Bevölkerung des Landes Zahlungen und Vergünstigungen in Höhe von 81 Milliarden Rubel bezogen, was die entsprechenden Leistungen in der ersten Hälfte des Vorjahres um 4 Milliarden Rubel übertrifft.

Die minimalen Renten (die mindestens zehn Jahre gezahlt wurden) der Kolchosbauern und deren Familienmitgliedern werden ebenfalls erhöht.

Die Pro-Kopf-Geldeinkommen der Familien der Arbeiter, Angestellten und Kolchosbauern sind gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um fünf Prozent angestiegen. Mehr als 80 Prozent aller Einkommen der Familien der Arbeiter und Angestellten und mehr als 70 Prozent der Einkommen der Kolchosbauern entfallen auf die Löhne in der gesellschaftlichen Produktion und etwa 10 Prozent auf die Leistungen aus den gesellschaftlichen Konsumtionsfonds (Renten, Stipendien und verschiedene Beihilfen).

Ergriffen wurden Maßnahmen zur Verbesserung der medizinischen Betreuung sowie der materiellen Lebensbedingungen der Waisen und familiengelösten Kinder. Die Verbrauchsnormen für die Verpflegung der Kranken, für die Anschaffung von Arzneien, Ausrüstungen und Inventar der medizinischen Einrichtungen sind vergrößert worden, für die Behandlung der Kinder bis zu drei Jahren werden die Arzneien unentgeltlich geliefert. Es wurden auch andere Vergünstigungen eingeführt.

Die Einlagen der Bevölkerung bei den Institutionen der Sparkbank der UdSSR sind innerhalb der sechs Monate um 13 Milliarden auf 280 Milliarden Rubel gestiegen.

Die Realisierung von Konsumgütern und entgeltlichen Dienstleistungen an die Bevölkerung hat gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres um 7,3 Prozent zugenommen.

Der Einzelwarensumsatz im staatlichen und genossenschaftlichen Handel liegt bei 175,7 Milliarden Rubel und war um 10,5 Milliarden Rubel höher als im

ersten Halbjahr 1987. Insgesamt ist der Plan des Einzelhandelsumsatzes im Lande erfüllt. Zugleich haben die Ukrainische, die Turkmenische und die Transkaukasische Unionsrepubliken die Erfüllung ihrer Pläne nicht bewältigt.

Der Absatz von Alkoholgetränken in Naturalausdruck ist ungefähr auf dem Niveau der 1. Hälfte des Vorjahres geblieben. Dabei wurden Spirituosen um 2 Prozent weniger, Bier und Kognak aber um 9 bis 10 Prozent mehr verkauft.

Ungeachtet der Erfüllung des Warensatzplans bleibt das Problem der Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln, Kleidung und Schuhen besonders akut. In vielen Regionen des Landes wird nicht die gehörige Aktivität bei der Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse zur besseren Versorgung der Bevölkerung vor Ort bekundet. Beträchtliche Störungen werden bei der Belieferung mit Kartoffeln, Gemüse und Obst zugelassen. Zugleich wurden im 1. Halbjahr im Handelswesen mehr als 1,5 Millionen Tonnen für Nahrungszwecke untauglicher Kartoffeln, Gemüse und Obst als Verluste ausgebucht und als Viehfutter realisiert. Beschränkt ist das Sortiment an Obst und Gemüse, dabei erhalten die Gemüseläden oft minderwertige Produktion.

Nicht gedeckt wird der Bedarf an Haushaltstechnik und Radio- und Fernsehgeräten, ihr Sortiment wird nur langsam erneuert.

Der Absatz von Bauholz und Baumaterialien hat sich um 20 Prozent vergrößert. Doch an vielen Arten davon wird der Bedarf der Bevölkerung nach wie vor nicht gedeckt.

Der Umfang entgeltlicher Dienste, die der Bevölkerung erbracht wurden, betrug 29,1 Milliarden Rubel und ist im Vergleich zum 1. Halbjahr des Vorjahres um 17 Prozent angewachsen. Der Plan ihrer Realisierung ist im großen und ganzen im Lande erfüllt worden.

Der Bevölkerung wurden Dienstleistungen für 6,8 Milliarden Rubel oder um 15,7 Prozent mehr als im Januar-Juni vorigen Jahres erwiesen. Der Plan ist zu 102,6 Prozent erfüllt worden. Doch wird der Bedarf an vielen Dienstleistungsarten nicht gedeckt.

Auf Kosten staatlicher zentralisierter Investitionen wurden insgesamt 24,5 Millionen Quadratmeter Wohnfläche ihrer Bestimmung übergeben und auf Kosten der Fonds von Betrieben und Organisationen — 10,8 Millionen Quadratmeter. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des Vorjahres ist der Wohnraumzugang um 0,8 Millionen Quadratmeter oder um 2 Prozent angewachsen. Der Plan des Wohnraumzugangs ist im 1. Halbjahr insgesamt im Lande übererfüllt worden.

Der Anteil von Häusern, die aus Mitteln von Betrieben und Organisationen gebaut wurden, hat sich im Vergleich zu der ersten Jahreshälfte 1987 auf 4,9fache, der Bau von Vorschulrichtungen — auf 7fache, von Polikliniken — auf 3,8fache, von Krankenhäusern — auf 9,2fache vergrößert. Dazu hat der Übergang der Ministerien zur vollen wirtschaftlichen Rechnungsführung und Selbstfinanzierung beigetragen.

Die Pläne der Übergabe von allgemeinbildenden und Berufsschulen, von Vorschulrichtungen, Krankenhäusern und Polikliniken, von Klubs und Kulturhäusern ist insgesamt im Lande sowie in der RSFSR, in der Belorussischen und Moldauischen SSR nicht erfüllt worden.

Das Netz von Sanatorien, Erholungsanstalten, Touristenhotels und -herbergen hat sich erweitert. Doch der Bedarf der Bevölkerung an organisierter Freizeitgestaltung und Kurorttherapie wird nicht in vollem Maße befriedigt.

Rund 4 Millionen Jungen und Mädchen haben Mittelschulbildung erworben. Für verschiedene Zweige der Volkswirtschaft wurden mehr als 2 Millionen Spezialisten mit Hoch- und Fachschulbildung herangebildet.

In den meisten Hauptstädten der Unionsrepubliken ist eine Verringerung der Schadstoffemissionen und verunreinigender Abflüsse in einer Reihe von Betrieben in den Gebieten Kostroma, Rjasan, Gorki, Tscheljabinsk, Odessa, Taschkent und in anderen Regionen erzielt worden. Zugleich wurde wie auch in den vorhergehenden Jahren die Erfüllung des Bauplans und der Inbetriebnahme von Naturschutzobjekten sowie die Realisierung einer Reihe anderer Maßnahmen zur rationellen Nutzung natürlicher Reichtümer durch viele Ministerien und andere zentrale Staatsorgane untergraben. Es gab Fälle beträchtlicher Verunreinigung der Gewässer infolge von Havarien und gelegentlichen Ablasses nichtgeklärter Abwässer und Schmutzwasser.

Die erste Hälfte des Planjahres ist vorüber. Es wurden die nötigen Voraussetzungen für ein stabiles Vorankommen geschaffen. Eine umwälzende Wende in der Qualität des wirtschaftlichen Wachstums ist jedoch noch nicht herbeigeführt worden. Es steht angespannte Arbeit zum weiteren Aufstieg der Ökonomie und zur Gewährleistung der Erfüllung der Aufgaben des zwölften Planjahres fünfzig bevor.

(TASS)

XIX. Parteikonferenz: Delegierte haben das Wort

Hohe Ziele brauchen jedermanns Mitwirkung

Maria Freiling, Leiterin einer Arbeitsgruppe von Melkerinnen des Sowchos „Viktorowski“, ist dieser Tage zu Hause fast nicht anzufinden. Frühmorgens fährt sie zu den Sommerweiden, um dort die Kühe zu melken, und bereits nachmittags erwartet sie der Wagen: Sie wird in die Nachbarschaft eingeladen, um dort die nächste Zusammenkunft mit den Werktätigen des flachen Landes durchzuführen. Die Menschen, die Maria Freiling zur XIX. Unionsparteikonferenz delegierten, möchten mehr über die Arbeit der historischen Parteiforums aus erster Quelle erfahren. Die Werktätigen der Landwirtschaft bekundeten großes Interesse dafür, was in den vier Tagen im Kremlopalast vorging.

Und dennoch war es mir gelungen, sie zu interviewen.

△
Maria Michailowna, von Ihrer Abreise nach Moskau hatten Sie mir versprochen, nachher Ihre Eindrücke unseren Lesern mitzuteilen. Ich hoffe, Sie haben auf der Konferenz viele gute Eindrücke gesammelt.

O ja, natürlich! In Moskau war ich nicht zum ersten Mal. Vor einigen Monaten beteiligte ich mich an der Arbeit des jüngsten Gewerkschaftskongresses. Damals hatte mich die Ansprache von Michail Sergejewitsch Gorbatschow am nachhaltigsten beeindruckt. Diesmal war er vor uns mehrmals aufgetreten. Seine Worte klangen sehr überzeugend. Erinnern Sie sich, wie er immer wieder zu den Delegierten sagte: „Diese Frage müssen wir alleseitig erörtern“, oder — „Ich bitte Sie, diese Probleme gut zu überlegen und Ihre Vorschläge zu machen“, oder — „Wollen wir das gemeinsam behandeln!“ Dadurch lud er uns wirklich zu einem offenen Gespräch zu wichtigen Fragen ein, schuf er bereits am ersten Tag eine Atmosphäre der Offenheit und Sachlichkeit... Freilich gingen viele Redner, die am ersten Tag sprachen, allzusehr an ihren „Hausaufgaben“. Deshalb ähnelten ihre Ansprachen den früheren Berichterstattungen, die oft oberflächlich waren und Allgemeinplätze und Redensarten enthielten. Aber schon am nächsten Tag sprachen die meisten sehr kritisch, emotionell und bildhaft.

Unsere Delegation saß nicht weit entfernt vom Präsidium. Deshalb konnten wir alles gut sehen, was dort geschah. Mit viel Interesse beobachtete ich Michail Sergejewitsch. Er saß ruhig, rea-

gierte lebhaft auf diejenigen Ansprachen, die ihm offensichtlich imponierten. Zuweilen äußerte er seine Billigung laut. Aber nie wurde er nervös, wenn jemand eine andere, gegensätzliche Meinung hatte. Nach dem Bericht des Generalsekretärs entfaltete sich eine sehr lebhaft Diskussions- und Suchphase nach den besten Varianten. Die Delegierten diskutierten aber nicht nur während der Sitzungen, sondern auch in den Pausen, am Mittagstisch und in ihren Hotelzimmern. Überall konnte man Gruppen von Delegierten sehen, die etwas besprachen. Jeder verteidigte seinen Standpunkt. Ich hatte also unauslöschliche Eindrücke auf der Konferenz gesammelt. Jetzt, während meiner Zusammenkünfte mit den Kollegen und Arbeitern der nahegelegenen Betriebe, versuche ich, das Wichtigste über die XIX. Unionsparteikonferenz zu berichten, aber jedesmal beginne ich unbewußt auf Einzelheiten einzugehen...

Zum Beispiel? Unter anderem über die Ansprache des Direktors aus Iwanowo.

Sie meinen Kabaidse, den Generaldirektor der Werkzeugmaschinenbauvereinigung Iwanowo. Eine sehr interessante Ansprache, nicht wahr?

Ja, ja. Aber man müßte das sehen, wie aufgeregt er war, welche Atmosphäre im Saal herrschte. Er gebrauchte ab und zu für so eine hohe Parteiversammlung ganz ungewöhnliche Ausdrücke. In unferner Vergangenheit hätte man ihn unbedingt unterbrochen. Hier aber waren alle Delegierten ganz Ohr. Natürlich machte es uns viel Spaß, wenn wir von der hohen Tribüne her hörten:

„Irtysch — ein arbeitsamer Fluß“

In einem Matrosenlied heißt es: Irtysch, Irtysch — du bist mein Geschick. Treffender kann man es kaum sagen. Dieser Fluß fesselt die Leute an sich. Der Fluß und die gemeinsame Aufgabe sind niemals einfach und leicht, heute jedoch sind sie besonders kompliziert, weil sich die Wirtschaftsbahn bricht und so manches an seinen rechten Platz rückt, Faulenzertum, Mißwirtschaft und Schlendrian entschieden über Bord wirft.

Die Werktätigen der Ostkasachstaner Binnenreederei haben seit Beginn der Schiffahrtsaison bereits eine Million Tonnen Güter befördert. Das ist der dritte Teil des Jahresplans. Doch es handelt sich weniger um die Zahlen. Erfreulich ist der Umstand, daß dies mit einer geringeren Zahl von Schiffen geleistet worden ist. Dabei hat man viel Kraftstoff und Ersatzteile gespart sowie die Amortisationskosten verringert. Anders darf man bei der Arbeit nach wirtschaftlicher Rechnungsführung auch nicht vorgehen. Die Leute verstehen das und bemühen sich, damit alles ist, wie's sein muß.

Wie's sein muß — das konnten auch die Fahrgäste bereits einschätzen. In diesem Jahr wurden schon rund 300 000 Personen befördert. Und das sind nahezu 33 Prozent der Bevölkerung des Erzaltals. Dabei hat es keine einzige Bemerkung oder Reklamation gegeben. Alles erfolgte termingerecht, pünktlich nach dem Fahrplan. Und auch darin erkennt man die Wirtschaftsreform. Ohne jede Minute zählende, strikte Berechnung gibt es eben keine wirtschaftliche Rechnungsführung. Und das Ergebnis? Da atmeten auch die entlegenen Gebiete freier auf. Rechtzeitig ist die Technik für Heu- und Getreideernte eingetroffen, Kraft- und Schmierstoffe sowie Baumaterialien sind ebenfalls schon da.

Unsere Bilder. Was Staatliche Autoinspektion bedeutet, weiß jedermann. Den Posten, den Viktor Schtschura (links) bekleidet, kennen größtenteils die Binnenschiffer. Er ist nämlich Oberinspektor für unfallchwere Schifffahrt. Ebenfalls eine Inspektion, jedoch für den Schiffsverkehr. Die Arbeit einer der führenden Mannschaften in der Binnenreederei, der der Steuermann Boris Perschin und der Kapitän Valeri Damaskin angehören, wird vom Inspektor nie beanstandet. Irtysch — ein Fluß in Arbeitskleidung; sogar die Hochperrmauer des Wasserkraftwerks ist kein Hindernis für den Schiffsverkehr. Die Durchfahrt wird durch eine Vierstufen-schleuse gesichert, die landesweit ihresgleichen sucht. Der Stauunterschied erreicht 68 Meter.

Fotos: KasTAG

Familienvertrag. Dadurch können wir die Leistungsfähigkeit unserer Ackerfelder und Farmen auf das Zweifache steigern.

In der Resolution der XIX. Unionsparteikonferenz „Über den Verlauf der Realisierung der Beschlüsse des XXVII. Parteitages der KPdSU und die Aufgaben bei der Vertiefung der Demokratisierung“ steht es unter anderem: „Während der Entwicklung und Vertiefung der ökonomischen Reform ist es notwendig, die Formulierung des neuen ökonomischen Mechanismus zu vollenden, die Prinzipien der Reform in jede Grundorganisation, zu jedem Arbeitsplatz zu tragen. Die Interessiertheit der Menschen an höchstwertigen Endresultaten muß wesentlich gesteigert, die Gleichmacherei muß endgültig überwunden werden, überall muß man sich kühner von dem Prinzip der Bezahlung nach der Menge und besonders nach der Qualität leisten lassen, es dürfen keine solchen Situationen zugelassen werden, in denen man sorglos und durch schlechte Arbeit leben kann.“ Also, die Parteikonferenz hob mit Nachdruck hervor, daß die Lösung aller ökonomischen und sozialen Aufgaben nur auf der Grundlage gewissenhafter und hochproduktiver Arbeit aller Sowjetmenschen gewährleistet werden kann. Kurzum, die Umgestaltung, die auf Initiative der Partei durchgeführt wird, ist auf das Wohl unserer Menschen gerichtet. Daher müssen wir alle gemeinsam mehr und besser arbeiten.

Aber Sie persönlich und Ihre Arbeitsgruppe arbeitet vortrefflich! Es ist bekannt, daß Ihre Melkerinnen rund 2 000 Kilogramm Milch pro Kuh und Jahr erzielen. Sie selbst sind Parteigruppenorganisator und Lehrbilder der Schülerinnen, die auf der Farm ihr Praktikum machen. Sie genießen Ansehen und Autorität bei Ihren Landsleuten. Für die hohen Leistungen sind Sie mit dem Orden des Arbeiterruhmes der zweiten Stufe ausgezeichnet worden. Augenscheinlich haben Sie alles erreicht, wovon man träumen kann.

Ja, das stimmt. Aber nach der Konferenz spürte ich viel größere Verantwortung für die Angelegenheiten des Staates als zuvor. Unsere Leute müssen begreifen, daß gerade sie die Herren im Betrieb, auf der Farm oder auf dem Ackerfeld sind. Leider besitzen sie keine besondere Begabungen, um die Menschen richtig zu überzeugen zu können. Und dennoch bemühe ich mich, meinen Kollegen beizubringen, ihr Bestes zu tun. Denn hohe Ziele brauchen jedermanns Mitwirkung.

Das Gespräch führte Konstantin ZEISER, Korrespondent der „Freundschaft“

Durch Ekibastus verwandt geworden

Zu diesem Geburtstag, den die Bergleute von Ekibastus demnächst begehen, werden Gäste aus der Deutschen Demokratischen Republik eintreffen. Ihre Freundschaft und wirtschaftliche Zusammenarbeit wird nun 20 Jahre alt.

Alles begann so. Mitte der 60er Jahre wurde dem Kollektiv des ehemaligen Trusts „Irtyschugol“ die Aufgabe gestellt, die Leistungen der Abbautechnik sprunghaft zu erhöhen. Doch die in unserem Lande gebauten Löffelbagger hatten zu jener ihre Möglichkeiten beim Tagebau fester Brennstoffe bereits erschöpft. Ardere Technik gab es nicht. Damals bot seine Dienste das Lauchhammerwerk der Vereinigung „TAKRAF“ in der DDR an. Es erklärte sich bereit, leistungsstarke Abbaumaschinen für nicht konvertierbare Währung zu verkaufen.

Den ersten Bagger aus der DDR baute der Meister im Bergbau Harry Moser zusammen. Dabei halfen ihm deutsche Spezialisten. In zwei Jahren übertraf die faktische Kapazität des Baggers die projektierte auf Dreifache.

In den Tagebauen von Ekibastus kamen so 18 Sätze moderner Abbautechnik zum Einsatz. Bei ihrer Bedienung erlangten die Brigadiere A. Witt, N. Peschkow, H. Moser, A. Fedotow und andere landesweite Anerkennung.

Mit viel Herzenswärme und Dank spricht man in der Produktionsvereinigung „Ekibastugol“ von den deutschen Spezialisten, die sich am Zusammenbau der Bagger sehr aktiv beteiligten. Das sind der erste Leiter und Montagechef Georg Galenia sowie Gerhard Müller und Gerhard Augustin, der heutige Leiter Rudi Reksin und viele andere. Für einige von ihnen ist Ekibastus zur Heimatstadt geworden — im direkten Sinne dieses Wortes. Sie haben hier ihr Glück gefunden und Familien gegründet, indem sie sowjetische Mädchen ehelichten. Das sind Harold Wakke, Klaus Mohlhorn und Gerhard Augustin.

„TAKRAF“ liefert an Ekibastus auch Stoß- und Stufenüberlagergeräte, die im Tagebau „Wostotschny“ angewandt werden sowie Kabel-Raupen-Verschlebu n g s v o r r i c h t u n g e n und Eisenbahnkrane.

„Unsere Verbindungen mit den deutschen Kollegen werden wir auch weiterhin ausbauen“, sagt S. Kuschel, Generaldirektor der Vereinigung „Gegenwärtig knüpfen wir Direktbeziehungen mit den Kohlenkombinaten „Senftenberg“ und „Bitterfeld“ an. Wir werden Erfahrungen beim Einsatz der Ausrüstungen austauschen. Man plant, daß die DDR in unserem Lande Schneckenförderer ankaufen wird, die im „Wostotschny“ erfolgreich angewandt werden. Die deutschen Kollegen bekunden Interesse auch für unsere Wägelanlagen.“

(KasTAG)



Sowjetdeutsche: Blick in die Geschichte

Wieviel Deutsche gab und gibt es in Kasachstan?

Die Kasachische SSR ist eine multinationale Republik. Hier leben Vertreter von mehr als 100 Nationen und Völkern...

darja- und Siebenstromgebiet, die bis zur Neufestlegung der Grenzen der mittelasiatischen Republiken zur turkmenischen ASSR gehörten...

deutender Zuwachs deutscher Bevölkerung zu vermerken. Laut Volkszählung des Jahres 1959 lebten in Kasachstan schon rund 660 000 Personen deutscher Nationalität...

PANORAMA Warschauer Vertrag für friedliches Europa

Die Reduzierung der Streitkräfte und konventionellen Rüstungen sowie die Beseitigung der entstandenen Disbalancen sind ein zentrales Problem der Verringerung der militärischen Gefahr...

gewicht der Streitkräfte des Warschauer Vertrages und der NATO in Europa gestört würde. Dieser Standpunkt wird auch von den anderen europäischen sozialistischen Ländern geteilt...

lin weiterentwickelt worden. Auf dem Treffen in Warschau wurden prinzipiell neue Vorschläge unterbreitet...

Mann) samt der entsprechenden Waffen reduziert werden. Das Ziel der dritten Etappe würde dann darin bestehen, daß den Streitkräften beider Seiten auf der Grundlage der weiteren Reduzierungen ein defensiver Charakter verliehen wird...

In den Bruderländern

Internationales Kollektiv ist erfolgreich

HANOI. Die beschleunigte Entwicklung der Erdöl- und Gasindustrie ist für den Volkswirtschaftskomplex Vietnams von großer strategischer Bedeutung...

In wenigen Zeilen



PRETORIA. Das südafrikanische Apartheidregime hat eine Broschüre mit der Rede Nelson Mandelas aus dem Jahre 1964 beschlagnahmt...

WASHINGTON. Der von den USA ausgewiesene nikaraguanische Botschafter Carlos Tunnerman wurde kein neues Visum für die Vereinigten Staaten erhalten...

Lieber spät als nie

Auf den Beitrag von Hugo Wormsbecher „Seinen Namen gab der Sieg ihm wieder“...

teten uns zur Parade der Eröffnung des Sommerlagers vor, die am Sonntag, dem 22. Juni stattfinden sollte...

di, ein Spaßvogel aus Odessa, sowie wir Deutschen keine gleichberechtigten Sowjetbürger, keine Komsomolzen?...

Neue Donau-Brücke im Bau

BUDAPEST. Die Fachleute des Staatsrats der ungarischen Hauptstadt haben den Bau einer weiteren Verkehrsbrücke über die Donau in Angriff genommen...

Wirtschaftliches Modell einer Straßenbahn

BUKAREST. In den Straßen der rumänischen Stadt Brasov ist ein neues Modell einer Straßenbahn erschienen...



Erklärung des Außenministeriums Afghanistans

Als „grundlos und erlogen“ hat ein Sprecher des Außenministeriums Afghanistans die jüngsten Ausführungen des pakistanischen Präsidenten Ziya ul-Haq bezeichnet...

In konstruktiver Atmosphäre

Eine weitere Gruppe von sowjetischen Inspektoren ist am Dienstag am Luftstützpunkt Travis bei San Francisco eingetroffen...

Friedensappell der Berufsschüler

WARSAU. Rund 2 000 Jugendliche aus der DDR und Polen haben sich in Lodz mit einem Appell an ihre Altersgefährten in aller Welt gewandt...



Mensch und Natur

Was hinterlassen wir unseren Nachkommen?

Der legendenumwobene, in Ledern und Versen verherrlichte Kurort Borowoje lockt jeden Sommer unzählige Touristen. In den Seen Schtschysche, Borowoje und Karassej spiegeln sich moderne Sanatorien, Erholungshäuser und Touristenherbergen wider. Das Rauschen der Nadelwälder, der Glanz der Spiegelseen, die bizarren Felsen bleiben den Gästen auf lange in Erinnerung und auf Film festgehalten. Für die örtlichen Einwohner ist Borowoje ohne diese Naturschätze einfach unvorstellbar, obwohl die Fachleute berechnen haben, daß

der Schtschysche-See in 100 bis 150 Jahren spurlos verschwinden wird, wenn wir sein Wasser nicht rationell verbrauchen lernen. Dieser herrliche See ist nämlich die einzige Trinkwasserquelle der Stadt.

Herrlich war einst unser Fluß Kolschakly! Leider erinnern sich an diesen fischreichen Fluß mit kaltem, kristallinem Wasser nur noch die alten Leute, die in seinen kühlen Fluten einst gern badeten. In den schwierigen Jahren ernährte der Fluß sie mit Fischen. Über den Damm führte der Feldweg in einen Kolchos-

garten, in dem es einst reichlich Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren gab. Die Flußufer waren gepflegt und fürsorglich mit Sträuchern bepflanzt. Dort, wo dieser Fluß in den Konasse mündet, nisteten im dichten Schilf unzählige Wasservögel. Die Alteinwohner nannten ihren Fluß zärtlich die Kolschaktinka.

Jetzt sieht der Fluß jämmerlich aus — in seinem Oberlauf haben ihn die Molkerer und andere Betriebe verschmutzt. Die Ufer sind mit Bauabfällen und Müll

verschüttet. Und da wollen wir, daß bei solchem Verhalten zu den Naturschätzen unsere Nachkommenschaft ihre Schönheiten erlebt!

Es ist ein trauriges Bild: Unter Schutt verschwindende Flüsse, Bäche und Seen, die durch unser Unwissen und den schonungslosen Wasserverbrauch dem Verschwinden nahe sind. Die kostbaren Nadel- und Mischwälder sind ebenfalls verschuttet, auf Schritt und Tritt sieht man Glasscherben und Konservenebüchsen. Das ist das Werk der Menschhände, die eigentlich berufen sind, unseren

Naturreichtum zu schützen und zu vermehren!

Wir Erdbewohner müssen die Natur schonen. Der wissenschaftlich-technische Prozeß kann sich noch so rasch entwickeln, Roboter können uns aber doch nicht Wälder und Vögel, Gewässer und Berge ersetzen.

Vielleicht sollte man das XXI. Jahrhundert zum Jahrhundert der Naturrettung erklären? Sonst bleibt für die Nachkommenschaft im XXII. Jahrhundert ja nichts übrig!

Lene SPATER,
10. Klasse, 1. Schule
Schtschyschinsk

Gebiet Kokschetaw

Wovon die Exponate schweigen

Die armen Liebhaber der Schmetterlinge und Käfer! Sie werden von allen bespöttelt. Wer trübt nicht mit ihnen seinen Spott und gab sie nicht dem Gelehrten an den Helden des Films „Ein Kapitän von 15 Jahren“ Jacques Paganelle dieser gutmütige Sonderling wird in dem Film ja fast als ein Geisteskranker dargestellt. Und dabei war er es, der hinter die Ränke der Sklavenhändler kam:

„Das ist ja kein Amerika! Das ist Afrika“, schlussfolgert Paganelle, sich auf seine Kenntnisse des ökologischen Arealis der Tsetse-Fliege stützend.

Für die Erfindung der aller einfachsten Geräte wurde sehr viel Zeit umsonst vergeudet, bis der Mensch die Umwelt mit anderen Augen sehen lernte und die nötigen Prinzipien von den Lebewesen übernahm.

Allein deshalb sollte man die Biologie respektieren. Besucht man aber die Biologiekabinette in den Schulen, so kommt man nicht aus dem Staunen heraus. Man bekommt dabei den Eindruck, daß die meisten davon einfach verhallt sind.

Übrigens erfreut sich der Biologieunterricht in der Schule keiner besonders großen Popularität. Sehr schade darum. Führt doch dieses Fach zur Erkenntnis des Lebens auf der Erde und der Gesetze, nach denen es sich entwickelt. Und dabei spielen die Biologiekabinette meiner Meinung nach eine sehr große Rolle. Sie sind, bildlich gesagt, ein Fenster in die Welt des Schönen und Unersehlichen. Ein solches Kabinett darf kein gewöhnliches Klassenzimmer, sondern vielmehr eine Art Museum oder ein Labor sein, wo die Schüler die Möglichkeit hätten, in die Tiefe der Jahrhunderte zu „tauchen“ und auch von der heutigen Tier- und Pflanzenwelt eine Vorstellung zu bekommen. Das Biologiekabinett sollte zu einem wahren Zentrum der ökologischen Erziehung werden. Doch kann man vorläufig davon nur träumen.

Dem Besucher bietet sich ein unansehnliches Bild: Die Exponate sind in kläglichem Zustand. Der Symbionten-Pilz, ich habe ihn sofort erkannt, die Schüler aber kaum. Kein Wunder, denn außer der Unterschrift: „Walja Spitschak, Klasse 6b“, gibt es keine Information über dieses Exponat. Ich besichtige die ausgestellten Gegenstände des Kabinetts weiter. Was ist das: eine harmlose Ringelnatter oder eine Giftschlange? Solcher Zweifel gibt es bei der Besichtigung sehr viele. Wessen Hörner sind das? Und daneben — etwas ganz Rätselhaftes: die Schrift auf dem Schild lautet: „Knochen eines Paarfüßers. Galja Petrowa“...

Ich denke, es wäre sogar besser, wenn es überhaupt keine derartigen „Exponate“ gäbe. Denn der Vertreter einer uralten Tiergattung, die die Erde vor 300 bis 350 Millionen Jahren bewohnte, ist hier gar nicht wiederzuerkennen.

Oder nehmen wir den verstellerten Skorpion. Er kann ja von sich selbst nichts erzählen! Dabei wurde er von der Mutter Natur so ideell geschaffen, daß die nachfolgenden Jahrtausende nur ganz unwesentliche Korrekturen in sel-

nem Körperbau vornahmen. Der Tod erwischte diesen Skorpion am Ufer eines uralten Meeres. Danach wurde das Rieseninsekt von den Wellen im Lehm- und Sand-schlamm begraben. Die einst lebenden und aktiven Organismen erstarrten und bringen uns jetzt Kunde von der dahingesunkenen, jedoch nicht spurlos verschwundenen Welt.

...Es stimmt nicht, daß die Exponate schweigen. Sie sprechen ihre Sprache und regen zum Nachdenken an. Ich bin fest davon überzeugt: Man muß in Schulen Biologiemuseen schaffen! Dabei muß in diesen Museen nur das Allerinteressanteste, Notwendigste und Eindrucksvollste ausgestellt werden. Ein derartiges Biologiemuseum muß zum Sorgenkind nicht nur des alleinstehenden Biologielehrers, sondern des gesamten Schulkollektivs werden.

Die Mathematiklehrer sowie die Lehrer anderer Fächer dürfen mir deswegen nicht zürnen, aber es ist viel komplizierter, ein Biologiekabinett als einen beliebigen anderen Fachraum auszustatten.

Die Biologielehrerin (meistens unterrichtet in den Schulen Frauen) schlägt in die Wand einen Nagel ein und bläst dann auf den wundgeschlagenen Finger. Doch geht das den Werklehrer, der aus „Zeitmangel“ in das Biologiekabinett nicht einmal reinschaut, nichts an. Er hat ganz andere Sorgen: Der Direktor hat befohlen, zum Feiertag einen Stand zu zimmern, auf dem Spatenstiele müssen behohlet werden. Und die Physik- oder Chemielehrer? Verweilen sie etwa oft in dem Biologiekabinett?

Die Biologielehrer halten sich zurück von Vergleichen der lebendigen Organismen mit der Technik; dabei wäre es gar nicht schlecht, beim Durchnehmen der Elektrotechnik den Schülern von den elektrischen Fühlern eines Kraken zu erzählen.

Die Winde der Jahrhunderte wehen im Biologiekabinett. Die Gegenstände darin müssen durch ihre Echtheit bestehen. Das Biologiemuseum ergänzt unsere Vorstellungen vom Leben auf der Erde. Die Hörner eines Rehs oder einer persischen Gazelle wurden hierher aus fernen Steppenwelten gebracht. Diese Tiere waren dem launenhaften Wunsch eines ungeschickten Jägers zum Opfer gefallen. Die anderen Tiere waren im Kampf ums Dasein gefallen. Auch darüber sollen die Exponate Auskunft geben.

Bei weitem nicht jeder Schüler wird Berufsbiologe. Er ist, sagen wir, in einem Betrieb als Metallarbeiter tätig. Er begeistert sich für Zahnräder, Berechnungen und technische Zeichnungen. Aber die Kenntnisse, die er im Biologiekabinett erworben hat, kommen ihm zugute. Er beleidigt nun kein einziges Lebewesen und bricht keinen einzigen Baumzweig unnötig ab.

Vieles könnten die Gegenstände in dem Biologiekabinett der Schule einer x-beliebigen Stadt über das mannigfaltige Leben berichten. Doch vorläufig schweigen sie...

Viktor FROLOW,
Mitglied der Hydrobiologischen Uniongesellschaft der AdW der UdSSR

Stets auf der Hut

Die staatliche Rayonfischerei-Inspektion von Tschu sucht ständig nach wirksameren Methoden zur Vorbeugung gegen Wilddieberei und zu deren Bekämpfung. „Unsere Anstrengungen“, berichtet Wladimir Gladtschenko, Abschnittsinspektor für Schutz der Fischbestände, richten sich auf die Kontrolle über den Stausee Tasutkel, die Flüsse Aksu, Tschu, Tochtasch, Kara-Kartschi sowie über die Seen Schargo und Aksu. Bei Tag und Nacht versehen wir unseren Dienst gemeinsam mit Vertretern der Öffentlichkeit. Die Zahl der Verstöße gegen die Vorschriften des Amateur- und des Sportangelns nimmt fortwährend ab.

Das Kollektiv der Fischinspektion leistet auch umfassende und aufschlußreiche Aufklärungsarbeit unter der Bevölkerung und den Amateurliebhabern des Rayons. Im vergangenen Jahr hat der Dshambuler Fischverarbeitungsbetrieb auf Initiative des „Kasachrywod“ rund 300 000 Jungfische von Spiegelkarpfen im Stausee Tasutkel untergebracht.

Jährlich üben die Mitarbeiter des Dshambuler Fischverarbeitungsbetriebs planmäßig in Fischfang im Stausee Tasutkel. Während ihnen im Jahre 1986 rund 113 Tonnen Fische in die Netze gegangen waren, brachten sie im Jahr darauf bereits 167 Tonnen ans Land. Zur Sommerzeit verrichten sie hier regelmäßig Mellorations- und andere Arbeiten, die zur Erhaltung und Vergrößerung der Fischbestände im Stausee beitragen.

Wirksame Schritte werden unternommen, um Pestiziden und nichtgeklärtem gewerblichem Abwasser den Weg zu den Fischzuchtgewässern zu versperrern. „Im vergangenen Jahr wurden der Direktor des Dshambul-Sowchos und der Vorsitzende des Sdhanow-Kolchos mit einer soliden Geldstrafe belegt, weil aus den Tierfarmen dieser Agrarbetriebe Abwasser in den Fluß Tschu und in den Stausee Tasutkel gelangte“, konstatiert Abschnittsinspektor W. Gladtschenko.

Auf dem Territorium des Rayons wurden einige Kanäle gebaut, über die hier die Bewässerung der Rübenschlüge der Sowchose und Kolchose erfolgt. Natürlich kamen auf solche Weise auch Fische in großen Mengen auf die Felder, wo sie anschließend ersticken. Mehrfach mußten die Betriebe deswegen Strafgebühren bezahlen, nun ist den Fischern der Weg dorthin ein für allemal durch Spezialstricken versperrt. Vorbildlich versteht die Fischereinspektion des Rayons ihren Dienst zum Schutz der Natur vor Wildleben und Verletzern der Wassernutzungsregeln.

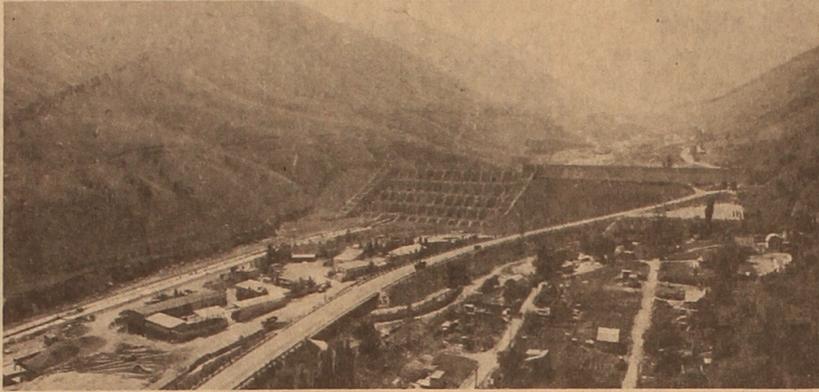
Adam WOTSCHEL
Gebiet Dshambul

„Grüne Staubsauger“

Im Volk werden die Feldulmen „die grünen Staubsauger“ genannt. Die Erforschungen der Wissenschaftler zeigen, daß diese Bezeichnung begründet ist. Der stämmige Baum mit der üppigen Krone verfügt wie nur wenige seiner „Artgenossen“ aus der Pflanzenwelt über das gewaltige Vermögen, aus den Luftströmen die feinsten Lehm-, Sand- und Bodenteilchen aufzufangen. Eine kilometerlange Feldulmenallee hält vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein 800 bis 1 000 Tonnen Staub auf. Solch eine grüne Wand kann zuverlässig vor Staubstürmen schützen.

Die Förster von Utscharal, Gebiet Taldy-Kurgan, haben beschlossen, die wertvollen Eigenschaften der Feldulme in vollem Maße auszunutzen. Rund tausend Hektar von Feldulmenhainen und -streifen haben jetzt den in den Wüsten des südlichen Kasachstans entstehenden Stürmen den Weg versperrt. 4,5 Millionen Setzlinge brachte man, um viele Wohnorte des Gebiets vor Troknenwinden zu schützen.

(KasTAg)



Das Drachennest

Es ist gut bekannt, daß der Transilalata die naheliegenden Städte und Dörfer besonders in den Hochsommermonaten ständig durch Muren, das sind Schlamm- und Steinströme, die unter anderem im Flußbett der Großen oder Kleinen Almatinka herabstürzen, bedroht. So muß man ständig auf Ausbrüche des „Bergdrachens“ gefaßt sein. Aber die „Nester“ dieser Katastrophen sind nur schwer ausfindig zu machen, denn die Fachleute haben im Transilalatagebirge bereits über 140 Murenherde ermittelt. Und in diesem Jahr hatte einer davon, in der Großen Almatinka-Schlucht, den „Himmelszeitplan“ nicht eingehalten. Bereits im Juni und nicht

wie gewöhnlich im Juli/August war im Flußbett des Nebenflusses Kumbel-Su eine gewaltige Schlammwelle von 8 bis 9 Metern Höhe in die Tiefe gestürzt. Aber am Murenstützdam wurde der Schlammstrom aufgehalten. Dank der organisierten Arbeit der für Murenwarnung und -schutz verantwortlichen Dienststellen konnten die Gefahr und die Folgen des Überfalls des „Bergdrachens“ diesmal auf ein Minimum reduziert werden.

Unsere Bilder: Dieser 40 m hohe Damm schützt die Hauptstadt unserer Republik zuverlässig vor den Muren, die in der Großen Almatinka-Schlucht niedergehen.

In Zusammenarbeit mit Leningrader Wissenschaftlern waren vor 20 Jahren im Tienschan automatische Geräte zur Murenwarnung über Funk erprobt und errichtet worden. Die Leningrader sind häufige Gäste im „Kaslawselesaschtscha“. Edyge Dshurbekow, Chefingenieur der Leitung für Nachrichtenwesen, Nikolai Popow, Chef der Leitung für Wissenschafts- und Projektierungsarbeit, Juri Obrazow, Leiter der Murenexpedition der Leningrader Staatlichen Hydrologischen Instituts, Wladimir Schuscharin, Chef der Leitung für Nachrichtenwesen und sein Stellvertreter Wadim Winochodow (v.l.n.r.) bestimmen neue Punkte, an denen Murenwarngeräte angebracht werden sollen.

Fotos: KasTAg



Die tauchgewandte Amsel

Der kleine Wasserfall in einer versteckten Bergschlucht auf der Gebirgswende Tau-Turgen ist jeden Sommer das Ziel meiner Ausflüge. Ziemlich weit abgelegen von dem geschäftigen Treiben der Schaf- und Rinderherden, den Melkständen und dem Tag und Nacht ratternden Strom-aggel, ist dieses Fleckchen ungestörter Natur noch ein wahres Paradies, in dem sich seltene Gebirgspflanzen, Insekten und Vögel wohl fühlen. Bestimmt gibt es im dichten Unterholz der bewachsenen Steilhänge der Schlucht auch kleine Getier, das da zur Tages- oder Nachtzeit ständig herumraschelt. Viele meiner Beobachtungen am Verhalten der Vögel habe ich an diesem Wildbach gemacht.

Auch in diesem Sommer fügte es sich so, daß ich mir wieder einmal Zeit nahm, um „meinen“ Wasserfall und seine Umgebung zu besuchen. Die turmhohen Schwarzwälder hatten ihre Äste tief zur Erde geneigt, als wollten sie mir den Zutritt zu dem versteckten Tummelplatz so vieler Lebewesen verwehren. Es war um die Mittagszeit, und die Stille ringsum wurde nur vom Plätschern des Baches belebt, von irgendwo weither drangen die Rufe einer Elster an mein Ohr, ein Specht ergötzte sich an einem trockenen Tannenzweig, wo er, wie mir schien, aus purem Mutwillen neue Rhythmen einübte. Ein

kleiner brauner Vogel, kaum größer als ein Sperling, suchte emsig die aus dem schäumenden Bach herausragenden bemosten Steine nach irgend etwas Ebbarem ab, und plötzlich war er verschwunden, obwohl ich glaubte, ihn nicht aus den Augen gelassen zu haben. So aufmerksam ich auch das Bachufer absuchte, der kleine Wicht war nicht mehr da. Und auf einmal sah ich ihn wieder, kaum anderthalb Meter vor mir auf einem flachen Stein in der Bachmitte. In seinem Schnabel bemerkte ich eine fette Insektenlarve. Das Vögelchen wippte höchst zuriefen auf seinen Beinchen auf und nieder. Mir war klar, daß nicht weit von mir die Jungen des Vögelchens auf das Futter warteten.

Ich verhielt mich mucksmäuschenstill, um herauszufinden, wo das Nest verborgen war.

Das braune Vögelchen wandte mir einige Male seine kleinen schwarzen Perlenäuglein zu, überzeugte sich, daß von dieser Seite keine Gefahr drohte und schwang sich in die Luft. Beinahe hätte ich es vor dem dunkelgrünen Hintergrund der Berg-hänge aus den Augen verloren. Der kleine Kerl machte einen Rundflug über dem Bach und schoß plötzlich, wie von einer Sehne geschleudert, auf den glitzernden Vorhang des Wasserfalls zu. Im Nu durchbrach der kleine gefiederte Körper des Vogels wie

ein Geschoß den rauschenden Wasservorhang und war verschwunden. Diese Handlung war bestimmt kein sorgfältig bedachter Selbstmord, das war mir klar. Und da erinnerte ich mich an eine Episode aus der Fernseh-Sendereihe „Aus dem Tierreich“.

Dort wurde der kleine Vogel gezeigt, wie er im strengsten Winter auf den Grund eines reißenden Baches tauchte, um sich dort sein Futter zu suchen. Es handelte sich hier ohne Zweifel um einen der erstaunlichsten Singvögel unserer Heimat, um die braune Wasseramsel. Ich hatte also einen Vertreter dieser Art vor mir, im Russischen Oljapka genannt.

Aber was hatte der Vogel hinter der strömenden Wasserschicht zu suchen? Sollte gerade dort sein Nest verborgen sein? Um das zu überprüfen, hätte ich in das eiskalte Wasser des Baches steigen müssen, den die nahen Schneekuppen der Bergrate mit Schmelzwasser speisen. Aber nicht das hielt mich davon ab, jetzt gleich auf der Stelle meine Neugierde zu befriedigen. Ich wollte den kleinen Vogel keinesfalls an seinem Nest stören. Gewißheit konnte ich mir auch zu Hause in meiner Bibliothek holen.

Und wirklich, unter dem Kapitel „Zaunkönigverwandte und Braunellen“ fand ich die genaue Beschreibung der Familie der

Wasseramseln. Dort las ich folgendes: „Die braune Wasseramsel ernährt sich vorwiegend von Wasserinsekten und deren Larven, die sie fliegend, schwimmend, laufend und sogar tauchend zu erhaschen versteht. Kennzeichnende Nistplätze sind die Nester hinter Wasserfällen, zu denen die Altvögel nur gelangen können, wenn sie das herabfallende Wasser durchfliegen.“

An diesem Tag kam ich erst spät nach Hause. Das Verhalten des kleinen braunen Vogels hatte alle anderen Vorhaben gänzlich verdrängt. Nachdem er hinter dem Wasserfall verschwunden war, beschloß ich, solange auszu-harren, bis er wieder am Bach erscheint. Ich brauchte nicht lange zu warten. Plötzlich war er wieder da. Von den Steinen in der Mitte des Baches stürzte sich der Vogel in die schnelle Flut. Ich konnte den kleinen Jäger ganz gut durch das kristallklare Naß beobachten. Ich zählte an meiner Uhr 25 Sekunden ab, bis der Vogel wieder auftauchte und sein lustiges Wippen auf einem Stein wiederholte. Am Grunde des Baches neigt die Wasseramsel ihren Kopf gegen den Strom leicht nach unten, so daß sie von der Strömung auf den Boden gedrückt wird. So läuft sie am Grund mit schnellen Trippelschritten spazieren und pickt Würmer, Insektenlarven und Schnecken. Durch einfaches Anheben des Kopfes schnellte sie sich dann wieder nach oben.

Im Winter lebt das Vögelchen nicht, wie die meisten Singvögel Kasachstans, in Afrika. Vielmehr schlüpfte es noch durch kleinste Löcher in der Eisdecke und jagt unter Wasser weiter.

(TASS)

Wüste Kysylkum — einst ein blühendes Land?

Die Kysylkum-Wüste war vor 70 Millionen Jahren ein blühendes Land. Zu diesem Schluß gelangten Mitarbeiter des Instituts für Botanik der Akademie der Wissenschaften der Usbekischen SSR; die das Urbild der Wüste in der Kreidezeit rekonstruieren.

Anhand von Ergebnissen mehrerer Kysylkum-Expeditionen, bei denen versteuerte Baumreste entdeckt wurden, stellten die Wissenschaftler fest, daß die Vegetationsgrenze morgenländischer Platanen sowie Walnuß-, Feigen- und Kakibäumen weit nördlicher verlief und sogar im Gebiet Ural anzutreffen waren.

(TASS)

Beute gibt es dort im Gegensatz zum festen Land das ganze Jahr über. Die kleinen Amseln können eher tauchen als fliegen. Wenn etwa eine Ratte das unter überhängenden Uferböschung unter einem Pflanzenvorhang verborgene Nest aufgespürt hat, stürzen sich die Jungen ins Wasser, tauchen blitzschnell und verstopfen sich anderorts im Uferpflanzenbüschel.

Dieses ist also der Vogel, um dessen Überleben man sich jetzt bei uns allerorts bemühen sollte. Die Hauptursache der Gefährdung der braunen Wasseramsel liegt in der Verschmutzung der kleinen Flüsse und Bäche — und hier ist es am Platz, zu erwähnen, daß auch „meinem“ bisher unberührten Fleckchen Natur in absehbarer Zukunft dasselbe Obel droht: Die nahe Umgebung des Standort der Viehzüchter ist jetzt schon maßlos von der Jauche verschmutzt, und es wird nicht mehr lange dauern, bis all der flüssige Unrat sich einen Weg in den Bergbach gebahnt hat. Bis jetzt hat sich noch niemand einen Gedanken darüber gemacht. Vor allem aber ist die Wasseramsel dadurch gefährdet, daß man zur Zeit immer mehr natürliche Wasserläufe begründet und in Betonrinnen leitet.

Dieses hat zur Folge, daß der Vogel nirgendwo mehr einen halbwegs sicheren Ort findet, an dem er sein Nest an einer zu seinem Überleben geeigneten Stelle am Bachufer bauen kann. Es wäre wirklich jammerschade, wenn es den einstigen Taucher eines Tages in unserer Landschaft nicht mehr gäbe. Es fragt sich nun, was können die Freunde der Natur tun, um der Wasseramsel zu helfen. Es liegt auf

der Hand, daß man vor allem den Vögeln die Möglichkeit schaffen soll, ihre Jungen ungestört aufzuziehen, auch dort, wo der Bergfluß kilometerweit in eine Betonrinne eingefäßt ist. Dazu müssen zuerst Kunstnester hergestellt werden, ähnlich den Nistkästen, die man den Meisen zimmert. Als gut geeignet erweisen sich überdachte Träger unter den Betonrinnen und Brücken. Nur leider darf man nicht mehr als ein Kunstnest pro Brücke montieren. Jedes Vögelchen verteidigt nämlich einen mehrere hundert Meter langen Bachabschnitt als sein privates Revier gegen alle Artgenossen.

Die Nisthilfen werden von den Wasseramseln sofort angenommen. Doch darf diese Unterstützung nur eine Übergangslösung sein. Viel wichtiger ist es, dem Vogel seinen ursprünglichen, natürlichen Lebensraum wiederzugeben. Das bedeutet: Der Bach muß aus einer toten, ausbetonierten Rinne mit stinkendem Wasser in lebendigen Lebensraum mit Pflanzenwuchs außen und innen zurückverwandelt werden. Nur so bekommt er auch seine Selbstreinigungskraft zurück, die das Gewässer so gesund erhält, daß Tiere darin leben und Menschen davon trinken können.

Es ist zu begründen, daß man in unserem Lande zu dieser Erkenntnis gekommen ist und zuerst mal mit der Reinigung der kleinen Flüsse und dem unerhittlichen Kampf gegen jegliche Verschmutzung unserer Ströme begonnen hat.

Hermann RAUSCH

Redakteur K. W. EHRlich

Unsere Anschrift:

Kasachstans SSSR,
480044, Alma-Ata,
ul. M. Gorkygo, 50,
4-й этаж



Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistischer Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-74; Leserbrief — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentenbüros: Dshambul — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zell-nograd — 2-04-49.

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени
типография Издательства ЦК Компартии Казахстана
480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
П 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10
Объем 2 печатных листа
Заказ 102004